BRÜCKNER
MASCHINENBAU

A Member of Brückner Group

AWO

KITA
KRIPPE
KINDERGARTEN
HORT

Inhaltsverzeichnis

Der Träger: Die Arbeiterwohlfahrt	4
Lage und Struktur	6
Leitgedanken	7
Unser pädagogisches Selbstverständnis/ pädagogische Arbeit	9
Organisatorisches	10
Sozialformen	12
Tagesablauf	13
Spielbereiche	15
Der Kitaeintritt	16
Eingewöhnung in unsere Einrichtung	17
Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan	19
Werteorientierung und Religiosität	20
Emotionalität, soziale Beziehung und Konflikte	21
Sprache und Literacy	22
Informations- und Kommunikationstechnik, Medien	23
Mathematik	24
Naturwissenschaften und Technik	26
Umwelt	27
Ästhetik, Kunst und Kultur	28
Musik	30
Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport	32
Gesundheit	33
Partizipation; Integration, Inklusion	35
Schulvorbereitung	36
Übergang Kindergarten – Schule	38
Mittagsbetreuung	39
Erziehungspartnerschaften Eltern/Elternbeirat	40
Qualitätssicherung	42
Kindesschutz	43
Beschwerdemanagement	44
Literatur	45

Der Träger: Die Abeiterwohlfahrt

Wer ist die AWO?

Die AWO ist ein sozial und fachlich kompetenter, unabhängiger Spitzenverband der freien Wohlfahrtspflege, gegründet auf einer breiten Mitgliederbasis und auf einem hohen hauptamtlichen und ehrenamtlichen Engagement.

Was leistet die AWO für unseren Landkreis?

In neun Ortsvereinen haben wir mehr als 2.700 Mitglieder, von denen sich über 300 ehrenamtlich, über 200 hauptamtlich engagieren.

- Kindergärten in Altenmarkt, Rottau, Tacherting, Siegsdorf und Schleching
- Waldkindergarten in Tacherting
- Schulkindbetreuung in Trostberg (mit Hort, Mittagsbetreuung und Hausaufgabenhilfe) > Ortsverein Trostberg
- „Kinderstadl“ Obing, Kooperationpartner
- Mittagsbetreuungen im Stadtgebiet Traunreut
- Offene Ganztagsschule in Obing
- Gebundene Ganztagsschule in Traunreut
- Selbsthilfezentrum
- „Runder Tisch“
- Seniorenzentrum mit ambulantem Pflegedienst vom Bezirksverband
- Sozialtherapeutische Einrichtungen mit Möbelfundgrube und Gärtnerei Horizont vom Bezirksverband

Einen Kontakt zu einer dieser Einrichtungen stellt für Sie gerne die Geschäftsstelle unseres Kreisverbandes her.

Tel. +49 8669 35616 - 0

Wer trägt die AWO?

Wir haben in Deutschland rund eine halbe Million Mitglieder; davon sind über 100.000 ehrenamtlich engagiert. Unsere Mitglieder kommen aus allen Religionen, Parteien und Schichten der Bevölkerung, aus Firmen, Vereinen und Verbänden.

Wir sind organisiert in

- Ortsvereine, diese in
- Kreisverbände und diese wiederum in
- Bezirks- und Landesverbände.

Über allen steht der AWO-Bundesverband.

Die großen Aufgabenfelder der AWO

- Die AWO betreut Kinder und Jugendliche (Kindertageseinrichtungen und Angebote der Schulsozialarbeit)
- Die AWO hilft auch in schwierigen Situationen (Beratung und Förderangebote und Sozialpädagogischer Dienst)
- Die AWO geht viele Wege für andere (ambulanter Dienst für Ältere, Kranke und Menschen mit Behinderung)
- Die AWO ist für Senioren da (Seniorenclubs und -zentren)
- Die AWO gibt ihr Wissen und ihre Erfahrung gerne an sie weiter (Ansprechpartner in Ortsvereinen, Kreisverband und AWO-Einrichtungen)

Trägerschaft Kindertagesstätte

- Betriebsführung
- Betreuung
- Anstellung Personal im Einvernehmen mit der Firma Brückner und der Gemeinde
- Festlegung
  - Beitragsgebühr
  - Essensgeld
  - Öffnungszeit
  - Neuaufnahmezeitraum im Einvernehmen mit der Firma Brückner

- Regelung der Aufnahmekriterien
  - Reihenfolge im Allgemeinen
  - Aufnahmebedürftigkeit im Besonderen

- Aufnahme von Einzelintegration
- Konzeption des Kindertagesstätte
- Vorlage des Haushaltsentwurfes an die Gemeinde zum 1.11. des Vorjahres und Beteiligung der Gemeinde bei Abweichungen

„Engagement mit Herz“

LANDKREIS
TRAUNSTEIN

im Landkreis Traunstein

Lage und Struktur

Lage

Die Einrichtung befindet sich auf dem Betriebsgelände der Brückner Maschinenbau GmbH & Co. KG.

Soziales Umfeld

Auf dem Betriebsgelände gibt es bereits seit dem ersten September 1992 einen Kindergarten. Er entstand aus der sozialen Grundeinstellung des Eigentümers heraus, Familie und Arbeit gleichberechtigt als Einheit zu sehen. Trotz des schnellen Wachstums hat sich Brückner seitdem immer eine hohe Familienkultur erhalten. Selbstverständlich werden auch Kinder von Nichtmitarbeitern aufgenommen, sofern die Kapazität es zulässt. Wenige Kinder kommen aus „Ein-Kind-Familien“ oder aus Familien, in denen die Mutter die alleinige Erzieherin ist. Die Kinder wachsen in einem idyllischen Dorf auf, in Mietwohnungen und Eigenheimen, umringt von der Natur des Alpenvorlands im Chiemgau.

Zum ersten September 2018 wurde der Kindergarten um Krippe und Hort zur Kita erweitert.

Räume und Außengelände

Unsere Kita ist ein Biobau, der in seinen Innenräumen vorwiegend in hellem, warmem Holz gestaltet wurde. Die Gruppenräume teilen sich in zwei Spielebenen. Im unteren Bereich befinden sich Kinder- und Erwachsenengarderobe, Erwachsenentoilette, Kindernassraum, Küche, Büro und zwei große, helle Gruppenräume. Diese unterteilen sich in verschiedenste Bereiche: Brotzeittisch, Eigentumsfächer, Kuschelecke, Puppenecke, Maltisch, Spieltisch, Verkleidungskiste. In der Galerie befindet sich: die Bauecke. Geheizt wird über eine Fußbodenheizung und Heizkörper.

Das Außengelände besteht aus einer großzügigen Rasenfläche, verschiedenen Obstbäumen und einer naturbelassenen Hecken- und Baumreihe. Verschiedene Spielgeräte wie Schaukel, Rutschbahn und ein Kinderturm sowie eine Vogelnestschaukel wurden fest installiert.

Daneben laden ein selbstgebautes Weidentippi sowie ein großer Sandkasten die Kinder zum kreativen Spiel ein. Auch steht eine große Sandspielzeugkiste zum Spielen bereit.

Leitgedanken

„Weil ich Vertrauen in deine Fähigkeiten habe, gebe ich Verantwortung an dich zurück. Ich gebe dir aber auch das Versprechen: Wenn du mich brauchst, bin ich für dich da!“

“Hilf mir, es selbst zu tun. Zeig mir, wie es geht. Ich kann es und will es alleine tun. Hab Geduld meine Wege zu begreifen. Sie sind vielleicht länger.

Vielleicht brauche ich mehr Zeit, weil ich mehrere Versuche machen will. Mute mir auch Fehler zu, denn aus Ihnen kann ich lernen.”

Maria Montessori (1870 - 1952)

Unser pädagogisches Selbstverständnis

- Wertschätzung gegenüber allen, die die Kita betreten
- Situationsorientiertes Handeln
- Empathie
- Kongruenz
- Konstante und verlässliche Bezugsperson
- Beziehungsangebote auf Augenhöhe

Pädagogische Arbeit

Welches Bild vom Kind haben wir?

Das Kind steht mit all seinen Fähigkeiten, Bedürfnissen und seiner Einzigartigkeit im Mittelpunkt.

Wir sehen unsere Arbeit als gelungen, wenn…

- wir mit den Kindern auf Augenhöhe sind
- sich starke und eigenständige Persönlichkeiten entwickeln
- sich die Kinder kreativ entfalten
- die Kinder alles ausprobieren und alle ihnen gegebene Möglichkeiten nutzen
- die Kinder Fragen haben und Antworten suchen

Organisatorisches

Gesetzliche Richtlinie:

In unserer Einrichtung wird nach den gesetzlichen Grundlagen des BayKiBiG und der AVBayKiBiG gearbeitet.

Personelle Ausstattung:

Die personelle Ausstattung erfolgt nach Maßgabe der §§ 15-17, Abschnitt 2 AVBayKiBiG.

Betreuungsplätze:

Unsere Einrichtung biete derzeit Platz für:
8 Krippenkinder
30 Kindergartenkinder
Hortkinder
Das Hortangebot gilt nur für Mitarbeiter-kinder!

Dokumentation:

Durch Beobachtungen wird mit PERIK, SISMIK und SELDAK- Bögen der Verlauf der kindlichen Entwicklung festgehalten. Diese sind Grundlage für die jährlichen Elterngespräche, welche zum Austausch mit den Erziehungsberechtigten dienen.

Öffnungszeiten:

Montag	07:00-16:00
Dienstag	07:00-16:00
Mittwoch	07:00-16:00
Donnerstag	07:00-16:00
Freitag	07:00-15:00

Bringzeit:

Die Bringzeit beginnt um 07:00 Uhr und endet um 08:30 Uhr.

Abholzeit:

Ab 12:00 Uhr können die Kinder abgeholt werden. Die Abholzeit richtet sich nach der Buchungszeit.

Ferienzeiten:

Die Ferienordnung wird jeweils am Anfang des Kitajahres, nach der Elternbeiratswahl, bekannt gegeben. Die Einrichtung verfügt über max. 30 Schließtage im Jahr, hauptsächlich im August und über Weihnachten.

Zusätzlich zu den Schließtagen behält sich die Einrichtung vor, aus gegebenem Anlass (z.B. Fortbildung, Personalausfall, Epidemiegefahr, Spielzeugdesinfektion...) Gruppen bzw. die Einrichtung zu schließen oder einen betriebsreduzierten Dienst für Berufstätige anzubieten.

Zahlungsweise, Beiträge, Beitragsermäßigung:

Die Gebühren (Beitrag, Spielgeld) werden per Einzugsermächtigung vom Konto der Erziehungsberechtigten abgebucht. Jeweils zu Beginn eines Jahres kann eine Angleichung der Gebühren an die allgemeine Kostenentwicklung durch die Gemeinde erfolgen.

Beiträge:

Krippe

Bis 5 Stunden	220 €	+	5 € Spielgeld
5-6 Stunden	250 €	+	5 € Spielgeld
6-7 Stunden	275 €	+	5 € Spielgeld
7-8 Stunden	300 €	+	5 € Spielgeld
8-9 Stunden	325 €	+	5 € Spielgeld

Kindergarten

4-5 Stunden	80 €	+	5 € Spielgeld
5-6 Stunden	85 €	+	5 € Spielgeld
6-7 Stunden	90 €	+	5 € Spielgeld
7-8 Stunden	95 €	+	5 € Spielgeld
8-9 Stunden	100 €	+	5 € Spielgeld

Die Gebühren werden in 12 Monatsbeiträgen erhoben. Das Spielgeld dient der Anschaffung von Beschäftigungsmaterial, wie Spiele, Bastelmaterial, etc.
Eltern mit geringem Einkommen haben die Möglichkeit, beim Landratsamt eine Beitragsübernahme zu beantragen.

Krankheit / Abwesenheit:

- Kinder, die erkrankt sind, bleiben der Einrichtung fern!
- Leidet ein Kind an einer ansteckenden Krankheit, ist dir Kita von der Erkrankung und der Art der Krankheit unverzüglich zu informieren. Gleiches gilt, wenn Familienmitglieder an einer ansteckenden/ übertragbaren Krankheit leiden.
- Personen die an einer ansteckenden/ übertragbaren Krankheit leiden, dürfen die Kita nicht betreten.
- Abwesenheit auf Grund einer Erkrankung (oder anderen Gründen) muss dem Personal mitgeteilt werden.

Sozialformen

Einzelbeschäftigung:

Einzelbeschäftigung ist die individuelle Auseinandersetzung eines Kindes mit einer Sache. Dies kann z.B. durch Zuschauen und Beobachten genauso erfolgen wie durch selbständiges Experimentieren oder Gestalten. Beispiele: Puzzle bauen, Steckspiele…

Partnerarbeit:

Partnerarbeit unterscheidet sich von der Einzelbeschäftigung dadurch, dass die Auseinandersetzung mit einer Sache in Zusammenarbeit mit einem zweiten Kind (oder einer anderen zweiten Person) erfolgt, also zum Sachinteresse ein sozialer Aspekt kommt. Beispiele: Kartenspiele, Brettspiele, Rollenspiele…

Kleingruppe:

An der Auseinandersetzung mit einer Sache beteiligen sich mehrere Kinder (etwa 3-5) mit oder ohne Betreuungspersonal. Aufgrund der geringen Zahl der Beteiligten ist jeder einzelne zu hoher Aktivität herausgefordert. Beispiele: Begriffsbildung, Rollenspiele, didaktische Spiele…

Teilgruppe:

Die Teilgruppe umfasst eine größere Anzahl von Kindern (etwa ein Drittel oder die Hälfte der Gesamtgruppe). Das Betreuungspersonal wird hier meist eine führende oder vermittelnde Funktion zufallen. Beispiele: Philosophenrunden, geleitete Aktivitäten wie z.B. Experimente, Bastelarbeiten, etc.

Gesamtgruppe:

Die Gesamtgruppe umfasst alle Kinder einer Gruppe. Sie ist jene Form, welche die Gruppengemeinschaft am deutlichsten zum Ausdruck bringt. Der Erzieherin/Kinderpflegerin fällt hier meist eine leitende Position zu. Beispiele: Bilderbuch, Rätsel raten, Lied- oder Fingerspiel, Erarbeitung…

Tagesablauf

Vielfältige zeitliche Regelungen, Termine und vorgegebene Tempi beeinflussen das Leben des Menschen, auch schon das der Kinder. Die Pädagogen achten auf Regelmäßigkeiten im Tagesablauf als Hilfe für die zeitliche Orientierung eines Kindes.

Krippe	*Kindergarten*	*Hort*
Bringzeit bis 08:30		Die Essens- und Hausaufgabenzeiten richtet sich nach Schulschluss der Kinder. Nach dem Mittagessen und vor den Hausaufgaben ist es uns wichtig, dass die Kinder Freispielzeit haben.
Morgenkreis 08:45	*Freispiel* Die Kinder haben die Möglichkeiten, ihr Spiel frei zu gestalten. Spielideen können entwickelt und der Spielpartner kann frei gewählt werden.	
Gemeinsame Brotzeit bis 09:00	*Morgenkreis* 08:30	
Freispiel Die Kinder haben die Möglichkeiten, ihr Spiel frei zu gestalten. Spielideen können entwickelt und der Spielpartner kann frei gewählt werden.	*Gleitende Brotzeit* bis ca. 10:00 Die Kinder dürfen selbstbestimmt Brotzeit machen. Das heißt, dass sie aussuchen dürfen, mit wem und wann sie sich an den Tisch setzten.	
Offene Gruppen 09:30 bis 11:30 Die Krippenkinder dürfen nach Belieben in die Kindergartengruppe. Um für die Kleinen einen geschützten Rahmen zu bieten, dürfen nur wenige Kindergartenkinder in die Krippe.		
Freispiel im Garten		
Gemeinsames Mittagessen 11:30		
Abholzeit 12:00 - 16:30		

In unserer Einrichtung nimmt das „FREIE SPIEL“ viel Platz ein und entspricht seiner ursprünglichen Bedeutung, wirklich „frei“ spielen zu können.

Kinder sollen spielen können, wenn es ihnen Freude macht, sie brauchen ausreichend Spielzeit und benötigen ausreichenden Spielraum.

Am Dienstag und am Donnerstag sind von 14:00-16:00 Uhr die Aktionsnachmittage. An diesen werden besondere Aktivitäten angeboten.

Formen und Arten des Spiels:

- Funktionsspiele: Dienen der Übung von körperlichen und geistigen Funktionen. Beispiel: Sprechspiele, Bewegungs- und Geschicklichkeitsspiele
- Gestaltungsspiele: Das Kind schafft bzw. konstruiert etwas mit Hilfe von bestimmten Spielgegenständen. Beispiel: Lego, Duplo, Kugelbahn, Holzbausteine…
- Interaktionsspiele: Dienen der Kontaktaufnahme mit anderen Personen, dem Kennenlernen, dem Angstabbau, der Entspannung oder auch dem Training des Durchsetzungsvermögens. Beispiel: Gesellschaftsspiele im Stuhlkreis, Kreisspiele…
- Darstellende Spiele: Hierunter versteht man die unterschiedlichsten Arten von Rollenspiel, Theaterspiel und Figurenspiel. Beispiel: Kasperltheater, Rollenspiele in Puppenecke/Kaufladen…
- Regelspiele: Kinder müssen festgelegte Regeln einhalten. Beispiel: Obstgarten, Uno, Quips…

„Kinder lernen spielend fürs Leben.“

Die Bedeutung des Spiels:

Im Spiel bekommen die Kinder die Möglichkeit, die Wirklichkeit zu verarbeiten. Es werden alle Bereiche gefördert, welche für die Entwicklung und Persönlichkeitsentfaltung des Kindes wichtig sind.

- Motorischer Bereich:
  Förderung der Koordinationsfähigkeit, Geschicklichkeit, Kraft, Kondition…
- Kognitiver Bereich:
  Entfaltung von Phantasie und Kreativität, Spontaneität, Ausdauer…
- Motivationaler Bereich:
  Entwicklung der Lern- und Leistungsmotivation
- Sprachlicher Bereich:
  Benennen von Dingen; äußern von Gedanken, Wünschen, Gefühlen
- Emotionaler Bereich:
  Erleben und umgehen lernen mit Gefühlen wie Zuneigung, Freude…
- Sozialer Bereich:
  Einhalten von Regeln, Kontaktaufnahme, Niederlagen einstecken können
- Psychischer Bereich:
  Konfliktlösung (Spannungen und Aggressionen abbauen), Selbstvertrauen

Spielbereiche

Garten:

- Arbeitsgestaltung im Freien
- Rutsche, Sandkasten, Vogelnestschaukel, Schaukeln, Trampolin, Spielturm, Rutschhügel

Nebenraum:

- Teil- bzw. Kleingruppenarbeit
- Vorschulangebote

Bauteppich:

- Konstruktionsmaterial, Regenbogen-bausteine
- Duplo, Holzbausteine

Kuschel-/Leseecke:

- Kuscheln, Zurückziehen
- Bilderbuchbetrachtung
- Geschichten hören

Puppenecke:

- Rollenspiele, Verkleidungskiste

Maltisch/Basteltisch:

- Kreativitätsförderung durch schneiden, malen, kleben…
- Möglichkeit für didaktische Spiele an den Tischen

Krippe

In diesem Bereich werden eine Puppenecke, eine Leseecke, ein Bauteppich und viel Platz angeboten

Der Kitaeintritt

Besonders bei sehr jungen Kindern ist es uns wichtig, dass wir ihnen die Zeit geben, die sie brauchen, um unsere Einrichtung besser kennen zu lernen.

Bevor die Kinder in die Einrichtung kommen, erhalten sie und ihre Eltern bereits mehrere Informationen und lernen die Einrichtung kennen.

Verschiedene Angebote:

Anmeldung ist im Februar/ März:
Eltern und Kinder können alles besichtigen und bekommen allgemeine Informationen.

Schnuppernachmittag:
Nach der Aufnahme wird ein Schnuppertag angeboten. An diesem Tag haben die Kinder und die Eltern die Möglichkeit, miteinander zu spielen und sich vorab kennen zu lernen.

Elternabend:
Kurz vor Entritt findet ein Infoabend statt. Hier erhalten die Eltern der „neuen Kinder“ explizite Informationen über den Alltag, den Ablauf der Eingewöhnung und der pädagogischen Arbeit in unsere Einrichtung.

Eingewöhnung in unserer Einrichtung

Die Eingewöhnung wird individuell auf jedes Kind abgestimmt und orientiert sich am Berliner Eingewöhnungsmodell.

Grundphase (1-3 Tag)
Die Mutter/der Vater kommt mit dem Kind in die Einrichtung. Beide bleiben ca. 1-2 Stunden in der Gruppe. Am ersten Tag erfolgt kein Trennungsversuch.
Grundphase (1-3 Tag)
Vater/Mutter bleiben noch einige Minuten im Gruppenraum und verabschieden sich dann vom Kind. Die Bezugsperson verlässt den Raum, bleibt aber in der Nähe. Maximale Trennungszeit: 30 Minuten Ziel: vorläufige Entscheidung über die Dauer der Eingewöhnungsphase je nach Wohlbefinden des Kindes
Kürzere Eingewöhnungsphase (ca. 6 Tage)
Die Zeiträume ohne Mutter/Vater werden vergrößert. Die Bezugsperson bleibt aber in der Einrichtung.
Längere Eingewöhnungsphase (ca. 2-3 Wochen)
Erst ab dem siebten Tag findet ein neuer Trennungsversuch statt. Erst wenn die Erzieherin das Kind trösten kann, werden in den nachfolgenden Tagen die Zeiträume ohne Mutter und Vater vergrößert. Die Bezugsperson bleibt aber in der Einrichtung.
Schlussphase
Die Mutter/der Vater hält sich nicht mehr in der Einrichtung auf, ist aber jederzeit erreichbar, falls die Tragfähigkeit der neuen Beziehung zur Erzieherin noch nicht ausreicht, um dem Kind in herausfordernden Situationen emotionalen Rückhalt zu geben.

Infos für die Eltern:

Ziel dieses Modells ist es, dass das Kind mit der neuen Situation zurecht kommt und vertraut gemacht wird. Gemeinsam mit den Eltern soll erreicht werden, dass das Kind eine Beziehung zur Erzieherin und zur Umgebung aufbaut.

Wie können uns die Eltern unterstützen?

- Eltern bleiben im Gruppenraum und verhalten sich passiv
- Eltern reagieren auf Blicke und Annäherung
- Die Eltern bleiben bei sich und nehmen von sich aus keinen Kontakt zum Kind auf
- Wenn die Eltern den Raum verlassen möchten, darf zugelassen werden, dass ihnen ihr Kind eventuell folgt
- In der Eingewöhnungsphase besucht das Kind in der Regel nur halbtags die Einrichtung, dies kann zwischen zwei und vier Wochen sein
- Wenn die Trennphase vorbei ist, wird gemeinsam der Rucksack gepackt und nach Hause gegangen. So erlernt das Kind, wenn es abgeholt wird, dass der Kitatag vorbei ist

Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan

"...Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kindertageseinrichtungen gilt für Kinder bis zur Einschulung, zu denen nach §1,2 des Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetzes (BayKiBiG) Kinderkrippen, Kindergärten, Kinderhäuser und integrative Kindertageseinrichtungen zählen. Im Mittelpunkt stehen die Bildungsbedürfnisse, die Kinder bis zur Einschulung für ihre optimale Entwicklung haben. Auf dieser Basis sind in der Ausführungsverordnung zum BayKiBiG (BayKiBiGV) im ersten Abschnitt Bildungs- und Erziehungsziele formuliert.

Zielsetzung des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans ist es, den Trägern und dem pädagogischen Personal einen Orientierungsrahmen und Anregungen an die Hand zu geben, wie sie diese normierten Bildungs- und Erziehungsziele bestmöglich umsetzen können…"
(aus Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung – 1. Auflage 2006)

Basiskompetenzen:

Personale Kompetenz:
- Selbstwahrnehmung
- Motivationale Kompetenzen
- Kognitive Kompetenzen
- Physische Kompetenzen

Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext:
- Soziale Kompetenzen
- Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenz
- Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme
- Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe

Lernmethodische Kompetenz:
- Lernmethodische Kompetenz – Lernen, wie man lernt

Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen:
- Widerstandsfähigkeit (Resilienz)

Schwerpunkte:

- Werteorientierung und Religiosität
- Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte
- Sprache und Literacy
- Informations- und Kommunikationstechnik, Medien
- Mathematik
- Naturwissenschaften und Technik
- Umwelt
- Ästhetik, Kunst und Kultur
- Musik
- Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport
- Gesundheit

Werteorientierung und Religiosität

Wichtig ist, dass die Erzieherin selbst mit ihrer ganzen Persönlichkeit hinter dem steht, was sie dem Kind vermitteln möchte. Eine kindgemäße Verkündigung muss die Erlebniswelt und das Fassungsvermögen des Kindes berücksichtigen. Unsere Aufgabe ist es, Bedingungen zu schaffen, die den Glauben mit unserem ganzen Sein, mit all unseren Sinnen erlebbar machen.

Themenbereiche der religiösen Erziehung:

- Ich und die anderen – die anderen und ich – vom guten Zusammenleben
- Kirchenfeste im Jahreskreis, z.B. Ostern, Weihnachten, St. Martin, Erntedank, Nikolaus...
- Geschichten aus der Bibel
- Der Gottesdienst

Für Kinder ist es schwierig, abstrakt vorgetragene Inhalte zu begreifen.
Hier nun einige Möglichkeiten, religiöse Inhalte den Kindern näher zu bringen:

- Bilder und Bilderbücher
- Religiöse Lieder und Tänze
- Verschiedene Texte
- Geschichten (nach Franz Kett): Legearbeit
- Gebete

Emotionalität, soziale Beziehung und Konflikte

Emotionale Erziehung:

Die Erfüllung der emotionalen Grundbedürfnisse wie Geborgenheit, Kontakt, Sicherheit, Anerkennung sind Voraussetzung dafür, dass das Kind Interesse für seine Umwelt entwickelt und neue Bindungen zu anderen Menschen eingehen kann.

Schwerpunkte:

- Eine harmonische Atmosphäre schaffen, auf Wünsche eingehen, auf einen guten Gesprächston achten...
- Zuwendung und Vertrauen geben, Kontaktansprüche der Kinder erfüllen, Selbstvertrauen der Kinder stärken...
- Förderung der Gefühlssteuerung, verzichten lernen, warten können, Enttäuschungen ertragen, Erlebnisse verarbeiten können...
- Förderung der Erlebnisfähigkeit, Sinneserfahrungen machen

Soziale Erziehung:

Soziales Lernen und Persönlichkeitsentwicklung sind untrennbar miteinander verbunden. Die Erziehung zum Sozialverhalten wurde schon immer als Schwerpunkt der Arbeit angesehen, denn die Gruppe bietet dem Kind beste Möglichkeiten, soziales Verhalten zu erlernen.

Schritte zur Entfaltung sozialer Lernprozesse:

- Kontaktfähigkeit, z.B. Kontaktspiele zum Kennen lernen, Begrüßung...
- Fähigkeit zur Zusammenarbeit in der Gruppe, z.B. Regeln anerkennen und einhalten, Konflikte lösen...
- Einüben demokratischen Verhaltens, z.B. auf Kompromisse eingehen, Mitentscheidung und Mitbestimmung...
- Entwicklung von Verständnis für die Verschiedenartigkeit der Menschen, z.B. Vorurteile überwinden...

Sozialerziehung durchwirkt alle Tätigkeiten wie Spielen, Sprechen, Erkunden der Umwelt... und steht in enger Verbindung zur religiösen Erziehung.

Schwerpunkte der pädagogischen Arbeit:

- Entwicklung der kindlichen Persönlichkeit
- Entfaltung des sozialen Verhaltens im Beziehungsfeld Kind, Gruppe, Erwachsener

Sprache und Literacy

Das Kind lernt zu formulieren, was es will und möchte. Exakte Aussprache, richtiger Ausdruck sowie das Sprechen in sauber ausgeformten Sätzen wird angeleitet.

Dies geschieht durch folgende Angebote:

- Bilderbücher, Märchen und Geschichten
- Fingerspiele und Reime
- Gespräche
- Theater- und Rollenspiele
- Rätsel raten
- Erarbeiten von Liedtexten und Singen
- Einzel- und Kleingruppengespräche

Schwerpunkte in unserer pädagogischen Arbeit im sprachlichen Bereich:

- Erweiterung des Wortschatzes
- Grammatikalisch richtiges Bilden von Sätzen
- Das richtige Artikulieren von Phonemen
- Zugehörige Artikel unterscheiden können
- Kennenlernen des eigenen Dialekts und der Schriftsprache durch diverse Angebote und Sprachvorbild des Personals
- Bei Bedarf Sprachkurse für Kinder mit Migrationshintergrund
- Bei Bedarf Sprachkurse für deutschsprachige Kinder
- Mit der Schule abgestimmtes Vorkurskonzept

Weitere Schwerpunkte:

- Förderung der Konzentration und Ausdauer
- Förderung der Merkfähigkeit
- Förderung der akustischen Wahrnehmung
- Förderung des Selbstbewusstseins

Informations- und Kommunikationstechnik, Medien

Medien können die Entwicklung von Kindern fördern, wenn sie bewusst von Eltern und anderen Erziehern eingesetzt werden.

In unserer Einrichtung verwenden wir Medien wie:

- Bilderbücher/Liederbücher
- CDs
- Kassetten
- Dias/Bilderbuchkino
- Bücher und CDs zur Theatererarbeitung
- Aktiv-Board

Was ist uns bei der Medienerziehung wichtig?

- Bewusstes Einsetzen von Medien
- Bewusste Auswahl von Medien und Inhalten
- Vorbildwirkung des Erziehers
- Hilfestellung bei der Verarbeitung von Medieneindrücken (z.B. durch Gespräch, Rollenspiel, Malen)
- Hinführung zu kritischen Lesern, Hörern und Zuschauern

Mathematik

Durch mathematische Bildung werden wichtige Basisfunktionen der Wahrnehmung im taktil-kinästhetischen, auditiven und visuellen Bereich auf- bzw. ausgebaut werden, die für jede Kulturtechnik, auch für die Mathematik das Fundament darstellen. Wir haben die Aufgabe alle vorhandenen Gelegenheiten zum Erleben, Erforschen, Erspüren der Umwelt gemeinsam mit den Kindern wahrzunehmen.

Bereits in den ersten Lebensjahren macht das Kind Erfahrungen im Bereich der Mathematik. Das Interesse beginnt also nicht erst im Vorschulalter. Die Einrichtung hat die Aufgabe diese grundlegenden mathematischen Erfahrungen durch Spiele und Angebote zu fördern.

Spiele mit dem eigenen Körper:

Durch diverse Spielangebote bekommen die Kinder die Möglichkeit, verschiedene Erfahrungen mit ihrem Körper zu machen.

Beispiele:
- auf dem Boden liegen und spielen
- Betrachtung des eigenen Körpers im Spiegel
- Partnerspiele

Erkennen von Gegenständen und ihren Eigenschaften:

Taktile Wahrnehmungsspiele sind Voraussetzung für die spätere „Mengenlehre“. Die Kinder nehmen über den Hautsinn unterschiedliche Reize wahr und erkennen durch diese taktil-kinästhetische Wahrnehmung verschiedene Eigenschaften des ertasteten Gegenstandes:
- seine Größe und Form
- seine Oberflächenbeschaffenheit

Durch anschließendes Sortieren und Ordnen der Gegenstände nach ganz spezifischen Eigenschaften bekommen die Kinder erste Einsichten in die Bildung von Mengen.

Sortieren, Suchen und Zuordnen:

Durch Sortieren und Ordnen werden die Feinmotorik, die Figur-Grund-Wahrnehmung und die Wahrnehmungskonstanz gefördert.

- Figur-Grund-Wahrnehmung: Ist die Fähigkeit, aus der Vielfalt der auf das Kind einströmenden Reize den für den Augenblick wichtigsten herauszufiltern, z.B. Suchen eines Puzzleteils
- Wahrnehmungskonstanz: Heißt, dass bestimmte Gegenstände auch in unterschiedlicher Entfernung vom Betrachter erkannt werden können. z.B. Hausschuhe aus der Nähe/Ferne erkennen

Tägliches Aufräumen der verschiedenen Spielbereiche festigt diese Wahrnehmungsfähigkeiten, die auch für das mathematische Denken wichtig sind!

Erfahrungen mit Flächen und Volumen:

Flächenerfahrung:
Falten mit Papier, Konstruktionsspiele…

Erfahrungen mit dem Volumen:
Planschen und Sandspielen im Garten…

Raumlagespiele:

Bei diesen Spielen lernt das Kind, Gegenstände vor, hinter, unter, über oder neben sich wahrzunehmen. Dadurch wird die Fähigkeit zur Wahrnehmung von räumlichen Beziehungen gefördert. Beispiele: Alle Arten „kreativer“ Bewegungsspiele, Bewegungsmöglichkeiten im Garten...

Reihenfolge-Spiele:

Durch das Einhalten einer bestimmten Reihenfolge wird die Merkfähigkeit für bestimmte zeitliche Abläufe gefestigt. Hier geht es vor allem um die „seriale“ Wahrnehmung. Beispiele: Aus- und Anziehen z.B. Turnen oder Garten, Anhängespiele

Visomotorische Spiele:

Durch visomotorische Spiele wird sowohl die Geschicklichkeit als auch die Auge- Hand-Koordination gefördert. Beispiele: Prellen eines Balles, Falten nach Anleitung, Roller fahren.

Naturwissenschaften und Technik

Die vier Elemente

Feuer, Erde, Wasser, Luft

- Wie entsteht Regen?
- Wie entsteht der Wind?
- Welche Tiere leben in der Erde?
- Was brennt – was nicht?

Wald und Wiese in unsere Heimat

- Welche Tiere und Pflanzen gibt es? (kennenlernen von Blumen, Bäumen, Pilzen…)

Die vier Jahreszeiten

Frühling, Sommer, Herbst, Winter

- Was geschieht in den einzelnen Jahreszeiten mit Mensch, Tier und Natur
- Wie entstehen die Jahreszeiten?

Unsere Erde

- Welche Religionen gibt es auf der Erde?
- Welche Nationalitäten gibt es?
- „Fremde Länder, fremde Sitten“

Beispiele für Experimente/Projekte orientieren sich an der Jahresplanung.

Umwelt

Die Umwelt ist dem Kind ein ständiger Lernanreiz, es macht erste Erfahrungen mit Gegenständen und Sachverhalten von Natur und Technik.

Die Erzieherin soll dieses natürliche Interesse der Kinder an ihrer Umwelt durch sorgfältig geplante Angebote aufgreifen. Diese Angebote müssen sich aber am Kind und seiner momentanen Situation orientieren.

Angebote, die dem Jahresablauf entsprechen:

- Frühling: Blumen pflanzen, Frühlingsblumen entdecken…
- Sommer: Heuernte, Vielfalt der Wiesenblumen…
- Herbst: Beobachten, wie sich die Natur verändert, (Tiere sammeln Vorräte, Blätter fallen von den Bäumen…)
- Winter: Schnee, Eis, Spuren im Schnee, Füttern der Tiere…

Angebote, die von unmittelbaren Erlebnissen der Kinder ausgehen:

- Kinder beobachten bei einem Teich Enten – kurzes Gespräch
- Erster Schneefall – betrachten der Kristalle mit Lupen
- Bestimmungsbücher helfen verschiedenen Pflanzen und Pilze zu benennen
- Ausflüge und Exkursionen z.B. Besuch bei der Polizei…

Ästhetik, Kunst und Kultur

Das Zeichnen und Malen bzw. Basteln gehört zu den elementaren Beschäftigungen in der Kita. Es entspringt dem Grundbedürfnis des Kindes, seine Vorstellungen, Erfahrungen und Erlebnisse darzustellen und mitzuteilen. In unserer Einrichtung muss diesem spontanen Zeichen- und Malbedürfnis des Kindes durch ein ständiges Materialangebot entsprochen werden. Durch diverse Kreativangebote soll die Bewegungsfreude, die Gestaltungsfähigkeit und Ausdrucksmöglichkeit entfaltet werden. Unterstützt wird dies durch verschiedene Materialien und Arbeitsgeräte wie z.B. Schere, Stifte, Kleber, Messer, Papier, Ton, Filz...

Gezielte Angebote passend zu den Jahresthemen:

- Bastelangebote z.B. Nikolaussäckchen, Osternester, Dekorationen (mit/ohne Schablonen)
- Verschiedene Techniken kennenlernen z.B. Marmorieren, Falten, Arbeiten mit Pappmache, Knülltechnik...

Schwerpunkte der Kreativitätserziehung:

- Form- und Farbgefühl entwickeln
- Persönliche Erlebnisse und Erfahrungen ausdrücken
- Bildlösungen für innere Vorstellungen finden
- Konflikte durch bildhafte Darstellungen verarbeiten
- Materialien und Techniken kennenlernen
- Verständnis für die bildnerischen Ausdrucksformen anderer entwickeln

Freie Angebote:

- Mandalas malen, Ausmalbilder, Schwungübungen
- Experimentieren mit Wasserfarben, Wachsmalstiften, Kleister, Papier...
- Freie Angebote in der Natur z.B. Höhlen bauen…

Beim reiferen Kindergartenkind stellt insbesonders die Tätigkeit des Zeichnens eine wichtige Vorbereitung auf die Kulturtechnik Schreiben dar.

Musik

Alle Kinder interessieren sich für die Klänge und Geräusche ihrer Umwelt.

„Elementare Musik ist nie Musik allein, sie ist mit Bewegung, Tanz und Sprache verbunden.“ *(Carl Orff)*

Musik ist ein Urerlebnis und Urausdruck des Menschen. Musik wirkt sich auf das Verhalten und Empfinden auch eines kleinen Kindes aus.

Musikalische Erziehung ist ein sehr vielfältiger Bereich, der sich nicht nur auf das Singen beschränkt.

Inhalte der musikalischen Erziehung und Bildung sind:

- *Singen und musikalisches Sprechen*
  Singspiele, Kreisspiele, Lieder, Anhängespiele.
- *Spiel auf elementaren und selbstgebauten Instrumenten*
  Spiel mit Körperinstrumenten (klatschen, stampfen, paschen…)
  Spiel mit Klanginstrumenten (Rassel, Holzblocktrommel…)
  Begleiten von Liedern
  Erarbeiten von versch. Rhythmen
- *Tanzen und andere Formen ausdrucks-hafter Bewegung*
  Formale Unterschiede in Musik und Bewegung wahrnehmen
  (A-B-A wiederkehrende Abschnitte erkennen)
- *Musik hören*
  Gehörsinnesübungen, gezieltes Kassetten hören (auch in der Gruppe)…
- *Sprache mit musikalischer Begleitung*
  Klanggeschichten, Rhythmisieren von Reimen und Versen…

Rhythmisch-musikalische Erziehung

- Begriffsbildung/Sinneseindrücke bewusst machen
  Zeitliche Unterschiede erkennen
  z.B. schnell – langsam,…
  Dynamische Unterschiede erarbeiten
  z.B. laut - leise…
  Räumliche Unterschiede wahrnehmen
  z.B. hoch – tief,…
- Farbbegriffe, Zahlbegriffe und Mengenbegriffe kennen lernen
- Sinneseindrücke im Gedächtnis behalten
  z.B. Gehörsgedächtnisübungen
- Körpererfahrung
  z.B. Grundbewegungsarten, Gleichgewicht, Geschicklichkeit…

Musikschule Frühförderung

Die musikalische Früherziehung wird von einer externen Fachkraft übernommen. Diese besucht den Kindergarten einmal wöchentlich. Es gibt drei Gruppen in denen das Programm halbjährlich wechselt.
In der Krippe wird einmal wöchentlich im Morgenkreis musiziert.

Schwerpunkte unserer pädagogischen Arbeit im musikalischen Bereich

- Musikalisch-rhythmische Förderung
- Entfaltung der schöpferischen Kräfte (durch Musik und Bewegung)
- Schulung der Wahrnehmungsfähigkeit und der Konzentration
- Emotionale Förderung (Freude, Ausdrucksfähigkeit, Sensibilisierung)
- Beeinflussung des Sozialverhaltens (gemeinsames Agieren stärkt das Zusammengehörigkeitsgefühl)
- Sprachförderung (Text und Inhalt)
- Experimentieren mit Stimme und Gesang
- Förderung aller Stimmfunktionen der Sing- und Sprechstimme

Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport

Bewegung ist ein Grundbedürfnis des Menschen. Sie dient der Entfaltung der körperlichen, geistigen, sozial-emotionalen und kreativen Kräfte. Das gesunde Kind bewegt sich gerne und viel. Bewegungsmangel ist häufig Ursache für Unruhe, Aggressivität, Konzentrationsmangel und geringe Ausdauer. Auch deshalb muss die Erzieherin bestrebt sein, ihren Kindern möglichst vielfältige Bewegungsmöglichkeiten zu bieten. Denn das Kind soll lernen, seinen Körper zu beherrschen, damit es Bewegungsabläufe steuern und Handlungen gezielt ausführen kann.

Arten der Bewegungserziehung:

- Bewegungsspiele
  a) Freies Bewegungsspiel:
  Während der Freispielzeit, Spiel im Garten, Spiel im Schnee...
  b) Durch Regeln gebundenes Bewegungsspiel:
  Lauf- und Fangspiele, Ballspiele, Hüpfspiele, Such- und Versteckspiele...
- Bewegungsgeschichten
- Tanzspiele
- Kurze Bewegungseinheiten – Kurzgymnastik
- Ausflug/Wandertag
- Spaziergänge

Schwerpunkte der Bewegungserziehung:

- Dem Bewegungsdrang der Kinder entgegenkommen und ihr Bewegungsbedürfnis durch kindgerechte Bewegungsangebote befriedigen.
- Förderung motorischer Fertigkeiten (z.B. laufen, hüpfen, springe, kriechen, rollen, fangen...) und motorischer Eigenschaften (z.B. Geschicklichkeit, Reaktionsvermögen, Ausdauer)
- Schulung der Gesamtpersönlichkeit
- Verbesserung der kinästhetischen, akustischen, taktilen und visuellen Wahrnehmung.
- Vertrauen in die eigenen motorischen Fähigkeiten geben, und zu einer realistischen Selbsteinschätzung beitragen

Gesundheit

Ausreichende Möglichkeiten während des gesamten Tages bieten:

- Tägliche Bewegung zwischen den Konzentrationsphasen
- Spaziergänge, Bewegungsspiele…

Abhärtung des Körpers durch:

- Spaziergang auch bei Regenwetter oder im Winter
- Barfuss gehen im Sommer
- Mit kaltem Wasser in Berührung kommen z.B. Garten gießen...

Verhaltensweisen, die in der Einrichtung erlernt werden, behalten die Kinder meistens auch in Zukunft bei:

- Nach dem Benutzen der Toilette und vor dem Essen oder vor hauswirtschaftlichen Tätigkeiten die Hände waschen
- Beim Husten Hand vorhalten, schnäuzen und beschmutzte Papiertaschentücher wegwerfen

Anregungen zur Thematik Gesundheit / Kranksein:

- Die Rettung oder ein Arzt besucht den Kindergarten
- Bilderbücher und Geschichten
- Bei Verletzungen kommen Ersthelfer von der Firma

Was ist für meine Zähne gesund bzw. ungesund?

Gleitende Brotzeit:

- Jedes Kind kann seinen individuellen Zeitpunkt wählen, daher wird es nicht unnötig beim Spiel unterbrochen
- Jedes Kind kann alleine oder mit Freunden essen
- Müsli Brotzeit: Anfang des Jahres wird ein Unkostenbeitrag eingesammelt. Von diesem werden Müsli und Milch von der Kita besorgt
- Gesunde Brotzeit: Jede Familie besorgt einmal im Jahr die Lebensmittel für die Gesunde Brotzeit. Die Brotzeit wird gemeinsame mit den Kindern zubereitet
- Bei der Müsli- und Gesunden Brotzeit wird die Gemeinschaftsbrotzeit vorgezogen

Mittagessen:

Die Kinder decken selbst den Tisch und räumen nach dem Essen wieder auf. Die Kinder dürfen sich das frische Essen aus dem Betriebsrestaurant selbst auf den Telle tun. Die Kinder sollen eigenverantwortlich entscheiden was und wie viel sie essen.

Feste und Geburtstage

Mitgebrachte Speisen werden nach dem Mittagessen als Dessert verzehrt.

Die Eltern sollen darauf achten dass die Brotzeit gesund ist!

Richtige Ernährung kann helfen, die geistige und körperliche Leistungsfähigkeit positiv zu beeinflussen und sogenannten Zivilisationskrankheiten vorzubeugen.

Partizipation

In unserer Kita haben die Kinder wie im Artikel 12 der UN-Kinderrechtskonvention und §8 Abs.1, Satz 1 SGB8, Art 10 Abschnitt 2 BayKiBiG verankert, das Recht auf Beteiligung an Entscheidungen mitzuwirken. Beteiligung bedeutet Partizipation.

Bei uns wird Partizipation in verschiedenen Bereichen und mit vielfältigen Methoden praktiziert:

- Recht auf Gesundheit, Fürsorge und Schutz
- Recht auf Betreuung und das Eingehen auf Bedürfnisse
- Recht auf freie Meinungsäußerung. Die Kinder können sich in regelmäßigen Kinderkonferenzen/Gruppentreffen Gehör verschaffen (Beschwerdemanagement für Kinder)
- Tägliche Entscheidungsfreiheit wann und mit wem es wo spielen möchte
- Recht auf Spiel, Freizeit und Ruhe
- Recht auf Bildung und Bildungsangebote

Integration/Inklusion

Unter Integration und Inklusion verstehen wir, dass unterschiedlichste Kinder zusammen spielen, miteinander und voneinander lernen, Spaß haben und Neues kennen lernen. Kinder die in ihrer physischen, psychischen und/oder sozialen Situation eingeschränkt sind, werden durch unsere Rahmenbedingungen in den täglichen Ablauf individuell einbezogen. Durch den gemeinsamen Alltag erhalten die Kinder vielfältige Anregungen die zu einem Lerngewinn führen. Wir bieten Kindern und Eltern eine adäquate Unterstützung.

Wir wollen:

- Kinder unterschiedlicher Kulturkreisen
- Kinder mit körperlicher, geistiger und seelischer Behinderung
- Kinder mit sozialen Defiziten
- Kinder mit Entwicklungsverzögerung
- Kinder mit Sprachauffälligkeiten

eine gleiche und zugleich individuelle Entwicklungsmöglichkeit geben. Durch spezielle Bildungsangebote in unterschiedlichen Gruppen und Gruppengrößen bieten wir die Chance dazu.

Schulvorbereitung

Wir sehen es als unsere Aufgabe, die Kinder bestmöglich auf die Schule vorzubereiten.

Angebote im Freispiel:

- Schulvorbereitendes Material wie zum Beispiel Arbeitsblätter
- Lük, verschiedene Spiele…
- Faltarbeiten, Weben, Schleife binden, Sticken,…

Gemeinsame Aufgaben:

- Malen von Bilderbüchern
- Gespräche
- Erarbeiten von Mengen und Formen…

Pädagogische Schwerpunkte der Schulvorbereitung:

- Förderung der Feinmotorik
- Förderung der Auge-Hand-Koordination
- Förderung der Konzentration, Aufmerksamkeit und Ausdauer
- Förderung der Kreativität und Phantasie
- Förderung der Raum- und Körperwahrnehmung
- Förderung des Sozialverhaltens
- Förderung der emotionalen Stabilität, Selbstvertrauen

Spiele zur sprachlichen & mathematischen Förderung

Während des Kitajahres werden mit den Vorschulkindern verschiedene Übungen und Spiele durchgeführt, welche der sprachlichen und mathematischen Förderung dienen.

Angebote im sprachlichen Bereich:

- Zu Beginn werden Spiele angeboten, bei denen die Kinder selber Geräusche machen und diese auch unterscheiden
- Kinder erfinden Reime, Flüsterpost mit Reimwörtern...
- Kinder lernen den Unterschied zwischen Sätzen und Wörter sie dürfen auch schon selber Sätze bilden (mit bzw. ohne Vorgabe)
- Erste Übungen mit Silben. Die Kinder zerlegen verschiedene Wörter in Silben, raten wie das Wort heißen könnte
- Was ist ein Laut? Mit welchem Laut beginnt oder endet ein Wort? Wörter werden in Laute zerlegt...

Sprachliche bzw. phonologische Bewusstheit ist eine wichtige Voraussetzung zum problemlosen Lesen- und Schreibenlernen.

Inhalte der mathematischen Förderung:

- Die Kinder lernen spielerisch mit den Zahlen umzugehen
- Erste Rechenübungen am Zahlenweg
- Verschiedene Geschichten zu den einzelnen Zahlen
- Zahlenbilder erkennen
- Spiele mit Mengen und Formen…

Unsere Vorschulprogramme:

Forschen mit Fred:
Experimentieren, Forschen und auf Entdeckungsreise gehen.

Wer ist Wuppi?
Zuhören, reimen und Silben erkennen – alles was Kinder zum Schreiben und Lesen lernen brauchen.

Übergang Kindergarten – Schule

Wir stehen mit der Grundschule in regelmäßigen Kontakt um uns auszutauschen.
Der Übergang vom Kindergarten in die Schule ist für alle Kinder eine Herausforderung und ein besonderes Ereignis, das mit verschiedenen Änderungen und Anforderungen verbunden ist:

- Aufbau neuer Beziehungen
- Einstellungen und Erwartungen an Verhalten und Leistungen ändern sich,
- so auch die räumliche und materielle Umwelt und das Zusammenleben der Gruppe.

Diese Umstellung erfordert neue Verhaltensweisen und Fertigkeiten – die Entwicklung einer „neuen Identität".

Ablauf der Einschulungsphase:

Kinder „im Übergang" brauchen verlässliche Beziehungen. Sie brauchen Partner, auf die sie vertrauen können. Eine Zusammenarbeit zwischen Eltern, Kindergarten und Schule auf kontinuierlicher Basis verstärkt den Bezugsrahmen.

- Besuch der/des Grundschullehrers/-in
- Schuleinschreibung mit „Schule spielen"
- Besuch der Vorschulkinder in der Schule
- Mit Einverständnis der Eltern Austausch mit der Schule/Schulpsychologin
- Ausflug mit den Vorschulkindern
- Übernachtung im Kindergarten
- Schultütenbasteln

Schulfähigkeit erstreckt sich über die Bereiche der körperlichen, sozialen und geistigen Ebene Zum Schuleintritt sollten die Anforderungen in allen drei Bereichen erfüllt sein.

Ziele der Schulfähigkeit (Beispiele):

- Einfache Geschichten im Rollenspiel darstellen
- Kleidungsstücke auf- oder zuknöpfen
- Räumliche Begrenzungen beachten (malen, schneiden…)
- Einen Ball fangen
- Gleichgewicht halten
- Einfache Raumbeziehungen wie oben, unten beachten
- Die Reihung von Bildern und Mustern erfassen

Mittagsbetreuung / Hort

Mittagsbetreuung für die Kinder unserer Einrichtung

Die Mittagsbetreuung unterstützt die Erziehungsarbeit des Elternhauses und der Schule.

- Warmes, gesundes Mittagessen:
  Die Mittagsverpflegung ist eine große Chance, pädagogische Arbeit in einem wichtigen Lebensbereich zu leisten. Die AWO und die Firma Brückner sehen für sich und die kooperierende Schule den eindeutigen Auftrag, dass die Verpflegung der Kinder in der Mittagsbetreuung zu deren Gesundheit und damit zu ihrem Wohl dienen muss. Das Mittagessen wird von Montag bis Freitag vom Betriebsrestaurant zubereitet.

- Hausaufgabenbetreuung und Hausaufgabenhilfe:
  Die Hausaufgabenbetreuung findet in einem geeigneten Raum statt. Die Hausaufgaben werden in der Regel nach dem Mittagessen erledigt.
  Für die Kinder der 1. und 2. Klasse sind ca. 30 Minuten angesetzt. Aufgabe der Hausaufgabenbetreuung ist es, für einen ruhigen Arbeitsplatz zu sorgen, darauf zu achten, dass alle Kinder ihre Hausaufgaben adäquat erledigen und die Rückmeldung an Lehrer/innen sichergeßstellt ist.

- Freispielzeit:
  Die Zeit vor und nach den Hausaufgaben kann zum Toben, Ruhen, freien und angeleiteten Spielen genutzt werden.

Im Hort werden nur Kinder von Betriebsangehörigen der Unternehmen der Brückner-Gruppe betreut.

Erziehungspartnerschaft – Eltern

Über mehrere Jahre hinweg übernehmen Eltern und Erzieher/-innen gemeinsam die Aufgabe, die Kinder zu begleiten, zu fördern und in ihrer Persönlichkeit zu stärken. Je mehr die Eltern und Erziehe/-innen voneinander wissen, desto besser wird die Arbeit gelingen. Daher ist zwischen Elternhaus und Kita die Kontaktpflege besonders wichtig.

Formen der Elternarbeit:

- Es bieten sich gute Möglichkeiten, Beziehungen zwischen der Einrichtung, dem Träger und dem Elternhaus zu stärken
- Begleitung von Übergängen: Schnuppertage, Vorbesuche in der Gruppe, Informationsveranstaltung für „neue“ Eltern
- Information und Austausch: Beginnt mit dem Anmeldegespräch, Elternabende, schriftliche Konzeption der Kita, Aushang z.B. Wochenplan, Elternbriefe
- Beobachtung/Entwicklungsgespräch: Ein weiteres Qualitätsmerkmal ist die Beobachtung und der Austausch mit den Eltern in regelmäßigen Zeitabständen.
- Stärkung der Erziehungskompetenz: Auslegen von elternbildenden Materialien im Eingangsbereich z.B. Spiele- und Bilderbuchausstellungen
- Beratung und Vermittlung von Fachdiensten: Vermittlung von Hilfen durch psychosoziale Dienste, Auslegen von Erziehungsratgebern, Beratungsgespräche…
- Mitarbeit: Hospitationstage; Mitwirkung von Eltern bei Gruppenaktivitäten, Beschäftigungen und Spielen; Mitgestaltung von Festen
- Beteiligung, Mitverantwortung und Mitbestimmung: Mitwirkung im Elternbeirat, Elternbefragung, Eltern als Fürsprecher der Kindertageseinrichtung in der Kommune/auf Landesebene
- Gemeinsame Aktivitäten mit der Familie: Christkindlmarkt, Freizeitangebote für Familien z.B. Wanderungen, Ausflüge, Elternstammtisch…

Erziehungspartnerschaft – Elternbeirat

Wahl des Elternbeirats:

Zu Beginn des neuen Kitajahres findet ein Elternabend statt, bei dem auch die Elternbeiratswahl durchgeführt wird. Der alte Elternbeirat hat die Aufgabe einen Tätigkeitsbericht des vergangenen Jahres vorzutragen.

Rechte und Pflichten des Elternbeirats:

- Der Elternbeirat sollte Bindeglied zwischen Eltern, Einrichtung und dem Träger sein
- Bei wichtigen Entscheidungen wird der Elternbeirat vom Träger und der Kitaleitung informiert undberatend hinzugezogen
- Eine der Hauptaufgaben des Beirates besteht darin, das Team mit Ideen für Veranstaltungen zu unterstützen und bei der Organisation und Durchführung verschiedener Feste mitzuhelfen
- Bei Veranstaltungen der Kita sind alle Mitglieder des Elternbeirates durch die gesetzliche Unfallversicherung geschützt
- Mit dem Amt des Elternbeirates übernehmen alle Mitglieder die Schweigepflicht über ihnen bekanntgewordene Angelegenheiten in und um die Einrichtung – dies gilt auch über ihre Amtszeit hinaus. Am Ende des Kitajahres müssen schriftliche Unterlagen der Einrichtung ausgehändigt werden
- Der Elternbeirat fördert und unterstützt die vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Erzieher/-innen und dem Träger der Einrichtung zum Wohle des Kindes.

Unsere Erfahrung zeigt immer wieder, dass eine gute Zusammenarbeit mit einem aktiven Elternbeirat die Qualität der Kitaarbeit steigert.

Qualitätssicherung

Um die Qualität unserer Einrichtung zu sichern, setzen wir folgende Schwerpunkte:

- Zusammenarbeit mit Gemeinde und Träger
- Fortbildungen, Leitersitzungen, Fachberatung
- Elternfragebogen jährlich/regelmäßige Elterngespräche
- Öffentlichkeitsarbeit
- Regelmäßige Teamsitzungen und Reflexion der täglichen Arbeit
- Themenbezogene Jahres- und Wochenplanung auf Grundlage von Erfahrungen, Beobachtungen und Bedürfnissen der Kinder
- Mitarbeitergespräche
- Konzeptionsarbeit
- Austausch mit anderen Institiutionen wie z.B. Schule, Frühförderungsstelle, uvm

Kindesschutz

§ 8a Abs. 2 SGB VIII

In Vereinbarungen mit den Trägern von Einrichtungen und Diensten, ist sicherzustellen, dass deren Fachkräfte den Schutzauftrag nach Absatz 1 in entsprechender Weise wahrnehmen und bei der Abschätzung des Gefährdungsrisikos eine insoweit erfahrene Fachkraft hinzuziehen. Insbesondere ist die Verpflichtung aufzunehmen, dass die Fachkräfte bei den Personensorgeberechtigten oder den Erziehungsberechtigten auf die Inanspruchnahme von Hilfen hinwirken, wenn sie diese für erforderlich halten, und das Jugendamt informieren, falls die angenommenen Hilfen nicht ausreichend erscheinen, um die Gefährdung abzuwenden.

Kooperation Kita und Jugendamt zur Sicherung des Kindeswohls

Das Wohlergehen und eine gesunde Entwicklung aller Kinder sind ein zentrales Anliegen für uns. Im Fall einer mutmaßlichen Kindeswohlgefährdung sprechen wir immer zuerst mit den betroffenen Eltern. Wir wollen gemeinsam mit diesen eine einvernehmliche Lösung finden und die Familie bei der Umsetzung unterstützen. Für unsere Mitarbeiter/-innen gibt es die Möglichkeit zu anonymer Beratung bei einer Insofern-Erfahrenen-Fachkraft (ISEF) der Erziehungsberatungsstelle und ebenso anonym die Beratungsmöglichkeit beim Jungendamt Traunstein.

Beschwerdemanagement

Eingang einer Elternbeschwerde

Weiterleitung an Kita-Leitung

Eingangsbestätigung an Eltern innerhalb von 24 Stunden

Versuch einer internen Sachverhaltsaufklärung

Zeitnaher Termin mit Eltern

Gemeinsame Suche nach Lösungsmöglichkeiten

Besprechung von Beschwerde und gefundenen Lösungen im Team

Konsequenzen für die weitere pädigogische Arbeit/nochmaliges Feedback an die Eltern

Literatur

Methoden des Kindergarten 1, 2 und 3	Charlotte Niederle
Pädagogik	Hermann Hobmaier
„Unsere Kinder“ – Fachzeitschrift für Kindergarten und Kleinkindpädagogik	Österreichische Caritaszentrale
Entwicklung, Sozialisation, Erziehung	Lotte Schenk – Danzinger
Der Elternabend im Kindergarten	Rolf Krenzer
Der „Situationsorientierte Ansatz“ im Kindergarten	Armin Krenz
Der Bayerische Erziehungs- und Bildungsplan	Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen und das Staatsinstitut für Frühpädagogik in München
Spiele zur Schulvorbereitung Band 1+2	Bärbel Merthan

Rahmenkonzept der Arbeiterwohlfahr Bezirksverband Obb.

Bayrisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG)

Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren

Konzeption des Kindergarten in der Fassung von 2009

Übergreifende Arbeit mit den Kolleginnen aus den AWO Einrichtungen

„Malen nach Miró“

Brückner Maschinenbau
GmbH & Co. KG
Königsberger Str. 5-7
83313 Siegsdorf
Germany

T +49 8662 63-9381
kiga@brueckner.com
www.brueckner.com